

1896.

No. 427. June 21.

Friedrichstrasse 35.

Cognac.

gegründet 1891

In deutscher à Mk. 1.50 u. 2.— per 1/2 Flasche.
In französischer, directer Import von renommiertesten Häusern, per 1/2 Flasche à Mk. 2.50, 3.50, 4.50, 5.— bis Mk. 15.—
 liefert im Detail-Verkauf 9109

August Poths,
 Liqueur-Fabrik.
 Comptoir im Hof.

Kulmbacher Felsenkeller,
 22. Taunusstrasse 22.

Menu für Sonntag, den 13. September 1896.

Diner à Mk. 1.—: Ochsenfleisch-Suppe. Wachbohnen mit Zunge und Schinken. Lendenbraten mit Compot. Rum-Crème.	Souper à Mk. 1.— von 6 Uhr ab: Schinken in Burgunder. Roastbeef mit Salat. Käse und Butter.
Diner à Mk. 1.50: Dasselbe mit Soles frites remoulade.	

Reichhaltige Speisekarte
 in 1/2 und 1/4 Portionen.

Prima helles u. dunkles
Kulmbacher Exportbier
 W. Koch, Restaurateur.

Apfelwein
 in hervorragendster Qualität liefert in Flaschen und Gebinden frei Haus zu billigsten Preisen die 9717
Apfelwein-Kelterei
Fried. Groll,
 Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.
 Kelterei: Adlerstrasse 42.

Morgen Sonntag
 von 7 Uhr ab wird
prima Rindfleisch
 per Pfd. zu 56 Pf. Fleischstraße 12 ausgetrieben.
 Heinrich Wagner.

Ratten- u. Mausefallen.
Patent Bender.
 Einzige Falle, welche wirklich ihren Anforderungen über Genossen entspricht. Hängt fortwährend, da sich dieselbe nach jedem Fang von selbst wieder aufstellt. 10996
 Absolute Garantie für sicheren Fang
 Bronzene Medaille Wiesbaden 1896.

Conr. Krell, Taunusstraße 13.

Heute Samstag Nachmittag von 5 Uhr ab und
 ab wird fettes Rindfleisch per Pfd. 44 Pf., sowie frische
 Leber- u. Blutwurst per Pfd. 36 Pf. Höderstr. 16 vert.
 Wülfersstraße 6, Brd., 2 schöne gr. Zimmer (ein Zimmer
 zur Küche eingerichtet) auf 1. October zu verm. 6293

Wiesbaden
 Langgasse 17.

Für den Aertztlichen Beruf
 fertigt alle
Formulare
 die
 L. Schellenberg'sche
 Hof-Buchdruckerei.

Photographisches Atelier H. Hies,
 vorm. A. Kauer,
 Taunusstrasse 47.
 Künstlerische Ausführung. — Billigste Preise.
 Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 10840

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: H. Schulte von Drühl; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Rötherdt; beide in Wiesbaden.
 Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wein-Versteigerung

der

Weinhandlung P. Wollweber,

28. Nicolasstrasse 28, Wiesbaden.

Wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe und nöthiger rascher Räumung der Keller versteigert der Unterzeichnete im Auftrag obiger Firma

Donnerstag, 17. Sept. 1896,

Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 3 Uhr, im Geschäfts-Lokal der Weinhandlung,

28. Nicolasstrasse 28,

nachverzeichnete gut gepflegte Weine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung bei Ablieferung der Weine.

Zum Ausgebot kommen:

No. 1. = ca. 1800 Liter guten Tischwein.	No. 10. = ca. 300 Flaschen Geisenheimer Morschberg.
No. 2. = „ 3000 „ do. bessere Sorte.	No. 11. = „ 2700 Liter Rothweine, welche in Oxhoften abgegeben werden.
No. 3. = „ 900 Flaschen Lorcher.	No. 12. = ca. 900 Flaschen St. Julien.
No. 4. = „ 800 „ Oestricher.	No. 13. = „ 1000 „ Pauillac.
No. 5. = „ 500 „ Geisenheimer.	No. 14. = „ 1200 „ Margaux.
No. 6. = „ 800 „ Rüdesheimer.	No. 15. = „ 300 „ Chât. Bellegrave.
No. 7. = „ 800 „ Rüdesheimer Berg.	No. 16. = „ 300 „ Chât. Lamarque.
No. 8. = „ 1150 „ Raventhaler Berg. (Regiewein der Stadt Wiesbaden pro 1893/95.)	No. 17. = „ 500 „ diverse Südweine.
No. 9. = ca. 200 Flaschen Rüdesheimer Bischofsberg.	No. 18. = „ 400 „ Spirituosen.
	No. 19. = „ 500 „ Cognac.

Proben werden während der Versteigerung verabreicht.

Ganze Flaschen (3/4 Liter Inhalt) zur Probe der einzelnen Sorten werden von Montag, 14. September, ab im Comptoir der Weinhandlung, Nicolasstrasse 28, gegen Zahlung abgegeben. Fass-Weine werden in Fässern von 50, 100, 150, 300 und 600 Liter abgegeben und Flaschen von 6 resp. 12 Stück ab.

Alle Weine und Spirituosen werden accisefrei und bei grösserer Abnahme frei in's Haus der betr. Steigerer geliefert.

Bureau-Utililien und Keller-Geräthe können angesehen und aus der Hand verkauft werden.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator.

11349

Für Herbst und Winter

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten

in

11249

Damen - Kleiderstoffen,

Confectionsstoffen für Capes, Jaquetts, Mäntel etc.,

Herren- u. Knaben-Anzug- u. Ueberzieher-Stoffen

geschmackvoller Musterung in bekannt gediegenen Qualitäten zu realen Preisen.

J. Stamm, Gr. Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode- und Manufacturwaren.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 428. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 12. September.

44. Jahrgang. 1896.

Ich kann eine entsetzliche, kläglich eingekerkerte, ungeliebte Tugend nicht preisen, die niemals hervorbringt und ihren Feind aussucht, sondern sich von dem Weltlauf fortzieht, in welchem, nicht ohne Stand und Eide, um den unsterblichen Kranz gerungen wird.

Wilton.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leni.

Eine Tiroler Bauerngeschichte von Rudolf Heinrich Greinz.

Der Ferkel trieb den Alten abwärts ins Dorf. Es ließ ihm keine Ruhe mehr. Er mußte Leute haben, die mit ihm auf die Suche nach der Leni gingen.

Kaum war eine halbe Stunde vergangen, als ein kleiner Zug kräftiger Männer ausgerückt war, der Ferkel an der Spitze. Der Ferkel hatte sich auch anschließen wollen, war aber von der Seppi zurückgehalten worden. Auch die übrigen wollten nichts davon wissen, da der Ferkel ihm doch zu stark werden könnte und man nur angefallen wäre, wenn einer zurückbleiben müßte.

„So geht's halt, wenn man an alter Kräfte wird!“ sagte sich der Bettelrichter Ferkel.

Die beiden Danzberger hatten noch nichts davon erfahren, daß man ihre Tochter vermisste. Der Ferkel hatte der Seppi auch aufgetragen, ihnen nichts davon mitzuteilen. Wenn es ein Unglück gebe, so würden sie daselbst schon früh genug erfahren.

Die Männer hatten sich im Danzberger-Hof zusammengefunden. Der neue Besitzer hatte sich auch dem Juge angeschlossen. Sie waren mit Sichel, Hacken, Schaufeln, Stricken, Kienfaden und einer Leiter, die im Notfall auch als Treppentreppe dienen konnte, ausgerüstet.

Der Ferkel gab den Männern ein Stück Weges das Geleit; dann brach er dem Ferkel stumm die Hand und wandte sich auf den Rückweg.

Aufwärts ging es unangenehm, immer weiter aufwärts. Und immer beschwerlicher wurde der Weg, je höher man kam. Das Thauwasser hatte ganze Stücke des steilen Bergpfades geröstet. Wo früher der Fuß wenigstens auf dem gefrorenen Schnee einigermassen einen Halt fand, da rann jetzt das Wasser durch die schlüpfrigen Furchen abwärts und führte Schlamm und Geröll mit sich. An vielen Stellen hatten sich die Schuttmassen gestaut und bildeten kleine Hügel, über die man hinweg mußte, oft bis an die Knie einknirschend.

Es war schon Nacht geworden, als man die niederste Alm am Glungeger erreichte. Dort wurde Nacht gehalten. Die beiden Männer hatten es auch notwendig. Manchem, der das Bergsteigen von Jugend auf gewohnt war und der vor keiner Gefahr zurückschreckte, zitterten die Knie, während durch den ganzen Körper und namentlich durch die Beine jenes eigenartige brennende Gefühl flog, welches eine starke Abspannung der Muskeln bedingt.

Man nahm in der Senzhütte ein einfaches Nachtessen, Käse, Speck, gebackenes Rindfleisch und Brod. Dazu trank man tüchtig Branntwein, um sich für die Nacht, in der vielleicht noch hartes bevorstand, „lebenbig“ zu erhalten.

Der Ferkel rührte seinen Witten an, so sehr ihm die Ähren auch zusprachen. Er schloß sich kräftig genug, sagte er.

Man brach bald wieder auf, nachdem man sich halbwegs gehäuft schloß; denn es galt nichts zu veräumen. Jede Stunde, die man gewann, konnte ein Menschenleben retten, jede verlorene ein solches wehrlos dem Untergange preisgeben.

Die Männer hatten zwei Kienfaden entzündet, unter deren unsicherm, flackerndem Schein es richtig weiter ging. Es war nach Mitternacht, als man gegen die Lawine kam, welche der Ferkel von unten gesehen hatte.

„Die Hengstgatten hat's richtig auch mit zudeckt!“ bemerkte einer der Männer, der den Glungeger oft nach

allen Richtungen abgesehen war und sich genau daran erinnerte, daß in der Nähe der kleine Stadel gestanden hatte.

Man hielt eine Weile inne, um zu beratschlagen, wohin der Weg weiter zu nehmen sei, als einer der Männer, der zurückgeblieben war und mit einer Fackel das letzte Stück Weg beleuchtete, eilig nachgerannt kam.

„Da auf der Seite führen Fußspuren!“ rief er.

Man eilte nun dem Weg zurück und fand wirklich in einer Länge von etwa dreihundert Schritten deutliche Spuren. Bisher hatte man noch keine entdeckt. Es war offenbar Alles von dem nachrückenden Geröll, dem niederstürzenden Thauwasser wieder weggeschwemmt worden, oder der Mensch, dem diese Spuren angehörten, hatte schon ursprünglich einen ganz abweichenden Weg genommen. Die Spuren brachen plötzlich ab, als ob sich ihr Ausgangspunkt erst dreihundert Schritte vor der Lawine befunden hätte, was natürlich nicht denkbar war. Alles Nachsuchen war jedoch vergebens. Die fremde Spur führte auf einem ab dem Weg, welchen der Zug der Männer genommen hatte, etwas erhabenen kleinen Längsbänken geradewegs bis zur Lawine.

„Sie liegt unter der Lawine!“ schrie jetzt der Ferkel auf, der mit den übrigen der plötzlich entdeckten Fährte nachgelauscht hatte. „Leni! Leni!“ rief er.

Tobensfälle ringsum. Nur von nah und fern ein leises Wasserrieseln oder das Geräusch eines herabstürzenden Steines.

„Mander, an die Arbeit!“ sagte der Ferkel, indem er als der Erste zur Schaufel griff.

Die übrigen folgten nach. Kaum ein Wort wurde gesprochen. Die nächste Stunde konnte ja schon eine Entscheidung über Leben und Tod bringen. Der Schweiss stand den Grabenden auf der Stirne. Die Muskeln spannten sich, und der Atem keuchte.

Man hatte die Arbeit da begonnen, wo man den kleinen Heufackel unter der Schneefläche vermuten konnte. Nach umliegenden, verfallenen Zwergeisen, die von der Lawine nicht mitgerissen worden waren, konnte man diesen Punkt ziemlich genau bestimmen.

Zwei der Männer leuchteten in dem Gang, den man durch den Schnee schräg nach abwärts grub, voran. Sie rutschten immer ein Stück weiter, indem sie mit ihren Leibern in den Schneemassen halb versanken und nachrückende Parteen der Lawine ihre Fackeln zu verlöschen und sie selbst zu verschütten drohten.

Man erweiterte den ursprünglich engen Stollen planmäßig und begann nach allen Richtungen hin abzugraben. Es ging langsam genug in die Tiefe, aber man mußte sich vor allem Andern selbst Mauth schaffen.

Eine Zeit der Arbeit danach keiner mehr. An eine Last dachte keiner.

Endlich stieß einer der Vordersten auf einen harten Gegenstand. Es war ein Brett.

„Ja! Ja! Haben wir die Hütten!“ machte einer seiner Freunde Lust, dämpfte aber gleich wieder seine Stimme: „Was wohl drunter liegt?“

Es hatte das Dach der Hütte eingebrückt. Man zog mehrere Balken aus dem Schnee. Dann traf man auf einige Lebersteine von Holz.

Eine atemlose Spannung herrschte unter den Männern. Man kam, nachdem man neue Massen von Schnee weggeräumt hatte, tiefer in die Hütte. Der Unterbau derselben war unverletzt geblieben.

In dem unteren Raum traf man endlich auf eine Art Schragen, der durch ineinander gerammte Bretter in einer Ecke mit den Wänden gebildet war. Eine solche Einrichtung findet sich in Gebirgshütten öfters und dient den Viehhirten oder Heufern zum Lieberachten.

Ein kleines Brett war der Länge nach über den Schragen gestützt und hatte dessen Öffnung nach oben halb zugedeckt. Man räumte dieses Hindernis hinweg und leuchtete mit den Fackeln auf den Grund des engen Raumes.

Ein Schrei entfuhr Allen fast gleichzeitig. Am Boden des Schrages lag auf einer dünnen Heufackel, theilweise unter Schnee vergraben, die Gestalt eines zusammengekauerten Weibes.

Mit einem Sprung war der Ferkel in der hölzernen Verschaltung und hob die Verriegelung empor. Von außen griffen sogleich kräftige Arme zu. Man hob sie behutsam aus der Vertiefung und legte sie auf Heu, das man in der Eile auf dem Boden des Stabes ausgebreitet hatte.

Der Ferkel war neben der Leblosen niederkniet. „Leni!“ rief er, „Leni, wach auf!“ Er rief ihr die Hände, er rief ihr das Gewand auf, legte das Ohr an ihre Brust. Sie gab kein Lebenszeichen von sich. Ihr Gesicht war todtensblau. Eine Hand hing ihr schlaff am Körper herab, die andere, welche eine hölzerne Wippe umklammert hielt, hatte sie krampfhaft an die Brust gepreßt.

„Wir müssen weiter. Sonst, wenn die Lawne nachströmt, sein wir Alle mit begraben!“ mahnte einer der Männer.

Der Ferkel hörte es nicht; voll Angst starrte er in das Gesicht des jungen Weibes, rief ihr die Hände und hob ihren Kopf empor, als ob er sie mit Gewalt erwecken wollte.

Man drängte ihn auf die Seite, nahm die Leblose auf die Arme und trug sie aus der Hütte heraus bis vor die Lawine.

Der Ferkel folgte mit tief gesenktem Haupte nach. Es war ihm, als wenn die Männer vor ihm sein ganzes Erdenglück zu Grabe trügen.

„Lebt sie noch?“ fragte er angstvoll. Er erhielt keine andere Antwort als Achselzucken.

Dann zogen zwei Männer ihre Joppen aus, legten sie auf die Leiter und die Verriegelung darauf, sie sorgsam bettend und, wo es notwendig war, mit aus der Hütte mitgebrachten Heu eine weiche Unterlage schaffend.

„Also vornwärts in Gottesnamen!“ sagte der Besitzer des Danzberger-Hofes, indem er das vordere Ende der Leiter ansetzte.

Die Träger schritten rasch ihres Weges, so schnell es eben die schlechte Beschaffenheit desselben und die Mächtigkeits auf ihre Last zuließ. Zwei gingen zu beiden Seiten der Leiter, um ein Herabfallen zu verhindern.

Mehrmals unterwegs wurden die Träger gewechselt. Auch den Ferkel traf es. Er glaubte aufzukommen zu müssen vor Weh, als er mit beiden Händen die Längsfäden der Leiter gepackt hielt und das blasse Haupt der Leni gerade unter sich sah, von dem die aufgelösten Hüfte herabhielen.

Man war nach einem mühseligen Marsch bis zur Senzhütte gekommen. Die Leni wurde dort auf ein Strohlager gebettet, das sich in der Kammer der Alm befand. In dem großen Raum, an den die Kammer stieß, wurde unterdessen ein Feuer angemacht.

Man stellte die verschiedensten Belüftungsbefehle an, ohne daß sich vorhergehend ein Erfolg zeigte. Schließlich kam einer auf den Gedanken, der ohne Bewegung Daliegenden ein dünnes Matt, das auf dem Boden der Kammer lag, vor den Mund zu halten. Das Matt bewegte sich leise, fast unmerkbar.

„Sie lebt!“ rief der Ferkel jubelnd aus und indem er auf die Knie sank: „Du mein Herrgott im Himmel, erhalt sie mir!“

Immer merkbarer wurde der Atem, immer deutlicher hob sich die Brust. Man konnte schon den Pulsschlag wahrnehmen.

Der Ferkel kniete an ihrem Lager. Er verfolgte jede ihrer Bewegungen, lauschte auf jeden Atemzug.

Endlich schloß sie die Augen auf und schaute verwirrt um sich.

„Bist Du da, Ferkel?“ flüsterte sie kaum hörbar. „I bin's, Leni!“ sagte er, ihre Hände mit Händen bedeckend.

Sie hatte die Augen wieder geschlossen und murmelte etwas im Halbschlaf. Die in der Kammer Anwesenden winkten einander zu. Einer nach dem Andern verlor sich in den Feuerraum der Senzhütte, bis der Ferkel ganz allein mit der Leni in der Kammer war. Der Letzte, welcher hinausging, hatte einen brennenden Kienfaden in einen eisernen Ring gesteckt, der zu diesem Zweck an der Wand angebracht war.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Chinesische Seeräuber und der Schutz unserer Kanffahrtmarine.

Von Marineoffizier a. D. Helms.

(Original-Manuskript.)

Man trifft sie hier und da noch, die Vork- und Vorkschiffe mit boppelten Markenzeichen (die Kriegsschiffe führen einfahe Markenzeichen), die schwarz gemalt sind mit weißem Gang, und in ihm die Geschützport, die nicht vorhanden, wenigstens durch den Maler angedeutet. Die Sache ist nicht bloß des Staates wegen, sondern sie hat einen ganz eigentümlichen Zweck: Die guten Handelsschiffe sollen durch das äußere Aussehen, als wären sie schwer bewaffnete Kriegsschiffe. Und die so gekleideten werden sollen, das sind keine von war, keine Drogas- und Kanffahrtsschiffe, sondern die Seeräuber in ihrer vermeintlichen Dummheit. Sehr oft aber wird eine so schlechte Rechnung doch wohl ohne den Zweck gemacht sein, d. h. ohne die bewußten Vork. Es gehört keine sehr große Übung dazu, um einen Kanffahrtsschiff von einem Kriegsschiff zu unterscheiden, und ein

*) Wir entnehmen den obigen, nach dem Untergang unseres ostasiatischen Dampfers „Alis“ besonders zeitgemäßen Aufsatz der illustrierten Familien-Zeitung „Für alle Welt“ (Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co.). Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.

Malaise oder Chinese, der von klein auf sich auf dem Meer herumtreibt, wird sich so leicht nicht durch solche kleine Scherze täuschen lassen.

In den chinesischen Häfen des Gelben Meeres — und in anderen auch — sieht man gemeinlich eine große Zahl von abenteuerlich gebauten und getasteten Dschunken liegen, die aber immerhin gar nicht so feindselig sind. Früher lagen unter ihnen solche, die mit größerer Sorgfalt geglättet und mit größerer Sauberkeit behandelt, auch besser und bunter in Farbe gehalten waren, und dabei mit Kanonen fast überladen: das waren offizielle Kriegsschiffe, die den gelben Drachensymbolen führten. Jetzt werden sie wohl „ausgeräumt“ sein. Aber neben ihnen lagern noch andere, schmierige, unansehnliche Dingel gleicher Bauart, die einen durchaus „privaten“ Eindruck machen; nur sie den harmlosen Besizer der vielen alten, zum Teil großen Vorkschiffe-Gefährte auf, die sie an den Fährten. Der Chinese ist ein durch und durch praktischer Mann, und zum Staat oder zum Salzfischen sind diese Gefährte jedenfalls nicht an Bord genommen. Der Chinamann, den wir fragen, schüttelt lächelnd den Fingern: Gegen die Seeräuber! — Sagte er bedeutungsvoll; und wir lachen auch im Stillen und denken: „Schade, daß die alten, schlechten Kanonen nicht selbst antworten und erzählen können!“

Nächste Manches interessant, und Manches wunderbar genug klingen. „Aber“, hörte ich wohl den Einwurf, „das kann doch keine Kunst sein, sich solchen Jammerkahn vom Hals

zu halten und mit einem einzigen kleinen Hinterlaber-Geschütz kann man doch die ganze berühmte Dschunken-Artillerie zum Hente jagen!“ — Ja, wenn die Sache so einfach wäre! Aber sie haben ihre eigene Kampft.

Da segelt eine gute, schnelle Brigg behaglich ihres Weges bei klarer Brise. Hier und da über die See gestreut scheinen die Vork- und Mattensegel der Fischerdschunken über das blaue Wasser her. Das Bild sieht recht friedlich aus. Allmählich kommen zwei der Dschunken, die gut auf den Wind gebaut sind, näher und näher; es sind leichte Schiffe, die dem Wind große Segelflächen bieten. Der Kapitän der Brigg sieht sich das Ding mit einigen Bedenken an: „Was will'n die Kerle?“ fragt er den Steuermann. „Ge, was wet' ich!“ meint der. Und es donert nicht lange, da sind die beiden Dschunken mit ihrer wimmelnden Bemannung von gelben Galgengeheißern beinahe längsgeht, und die Geschichte wird immer verwickelter. Was nun? — Schießen! Dann erheben die armen, tief gekannten Chinesen ein ungeheures Lamento und der Kapitän muß schließlich den ganzen Schaden erheben, den er in freiem Angriff den „armen, friedlichen Fischer“ zugefügt hat; oder er wartet — und es wird dunkel, und die Dschunken kommen immer näher — und mit einem Mal haben sie sich fest, und flattern mit Geheul an Deck, und vor ihnen her fliegen die satanischen Sturmdose, die, an Deck aufliegend, unglücklich, Ältem und Bestimmung raubenden Gestalt verbreiten, während die Werfer sich zu

Meine Herren, bitte, die Finger fort!
Früher thaten es Andere für uns; jetzt thun wir's selbst!

ing II. Expedition des „Gefahrer Glemboch“
SW 19, Heuthestraße 8

Grosser Kaffee-Abschlag!

Officir gebrannte Kaffees in reinnehmenden Qualitäten per Pfd. Mk. 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70 und 1.80, bei Abnahme von 5 Pfund billiger. 11227

Fr. Müller,
Nerostraße 25.

Kartoffeln,

Magnum bonum, p. Str. 1.50 Mk. zu best. Proben pfundweise.

W. Klotz, 11185
Nacionator, Adelsstraße 3.

Korsetten

frisch eingetroffen, darunter die so beliebten **Bordüren- und Herkules-Korsetts.** 10998

Moritzstrasse K. Ries, Webergasse 15.

22. Michelsberg 22.

Neu gezeichnete

Polsterwaaren

empfehlen zu soliden Preisen in großer Auswahl 11304
Georg Reinemer Wwe.,
Adelsbühlung.

Nur 1 Mk.

Jeder in eine Taschenuhr, sowie sämtliche Reparaturen billig unter 2-jähriger Garantie.
Georg Spies, Uhrmacher,
27. Beltrichstr. 27, Ecke Gellmündstr.

Filzhüte, Seidenhüte

in grosser Auswahl neuer Formen.
Mützen, Regenschirme

empfehlen zu bekannt billigen Preisen 11067
F. Jeschke, 37. Rüderstrasse 27,
vis-à-vis der Stiftstrasse.

1.70. Neue russ. Sardinen 1.70.

in ganzen Fässchen bei 11130
Carl Ziss, Grabenstraße 30, vis-à-vis der warmen Quelle.

24 Stunden brennend. **Caesar Lange, Metzger, 55.**

Seiten u. Bödel in verl. Konfektur, 24. Part. 11006

Wäntelschneider **Konrad Meyer wohnt**

Schmündstr. 18, 2. St. 10283

naben Feil. Nuss. bei Frau **Crotto,**

Zeitsch. Geb., rue Sobot 25, Küttich

(Belgien). Wäntelschneider für

Beschneidung, da von hier gar keine

Anzeige in die Heimat.

Telephon-Anschluss 483.

Emil Becker, Blumenladen,

Langgasse 53, am Kranzplatz. 11115

Gasthaus „Zum Blücher“

Blücherstraße 6.

Seite Samstag Abend:

Schlachtfest.

General-Anzeiger

für

Nürnberg-Fürth.

Korrespondent von und für Deutschland,

gelesen und verbreitet

Zeitung von Nürnberg-Fürth,

unparteiisch und unabhängig, erscheint täglich — außer

Samstag — in 8 bis 10 Seiten.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist

Publikations-Organ von über 200 Justiz, Militär-,

Justiz, Post, Bahn- und Gemeindevorständen und

zahlreichen Vereinen.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth bietet

täglich reiches Lesestoff, sowohl in Tagesneuigkeiten aus

allen Theilen der Erde, jedoch insbesondere aus dem eigenen

Landes, als auch in Abhandlungen, Erzählungen,

Romanen u. s. w.

Seitenspreis nur 1 Mk. 50 Pf. vierteljährlich.

Der General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth ist das

erste und wirksamste Insertions-Organ

in Nürnberg-Fürth sowohl, als auch im ganzen nördlichen

Bayern. Für Bekanntmachungen jeder Art ist der

General-Anzeiger für Nürnberg-Fürth infolge seiner

großen Verbreitung den größten zu erwartenden Erfolg

erfolgt.

Insertionspreis nur 20 Pf. für die Beil-

spaltenzelle, bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt.

Beilagen (einfache Blätter) werden für die Stadt-

anfrage mit 60 Pf. für die Gesamtanfrage mit 50 Pf.

berechnet.

Rathskeller.

Sonntag, den 13. September 1896.

Menu à 1.75 Mk.:

Geflügelchleimsuppe.

Lachsforellen mit Buttersose.

Kartoffeln.

Lendenbraten in Madeira.

Grüne Erbsen.

Hirschbraten.

Salat. — Gek. Aepfel.

Vanille-Eis.

Waffeln.

Käse oder Obst.

Menu à 3.— Mk.:

Geflügelchleimsuppe.

Lachsforellen mit Buttersose.

Kartoffeln.

Lendenbraten in Madeira.

Belagen.

Grüne Erbsen.

Kalbsmilch, gebacken.

Hirsch-Coteletten

mit Trüffelsauce.

Feldhühner.

Salat. — Compot.

Vanille-Eis.

Waffeln. 11355

Käse. — Butter.

Obst. — Dessert.

Kornbrod

vom Rande, sehr kräftig und wohlschmeckend, empfehle den

Leit, lang zu 88, rund zu 33 Pf. 10888

Carl Lickvers, Nerostraße 41/43.

Eine Wette!

Die ganze Crescenz:

10,000 Postkörbe

Dessert

Edeltrauben

aus den

Gärten des Grafen v. Schönborn

in Beringer, Ungarn,

sollen innerhalb 4 Wochen ver-

kauft werden.

5 Kilo Postkörbe assortirt Mk. 6

zoll- und portofrei geg. Nachs.

Gef. Bestellungen sind an Herrn

Kubert Herzenich,

Villa Abazia, Wiesbaden,

zu richten. 11099

Glas- und Porzellan-Waaren

aller Art,

Tafel-, Kaffee-, Thee-Service,

Trink-Service.

Lieferung ganzer Ausstattungen

für Hotels, Restaurants u. Haushaltungen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Wilhelm Hoppe,

15a. Langgasse 15a. 10793

Unterricht im Maschinen-,

Zuschneiden

und Anfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach

einfachem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt.

Schon in 8-10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich.

Privat-Unterricht wird erteilt. Gekühle zum Selbstanfertigen

zugekauft und eingerichtet. Schnittmuster nach Maß bei

Hr. Stein, acaden. gepr. Lehrer, 6909

Waldstr. 6, im Adreian'schen Hause, Cinn. d. Thor, im Hof 3 St.

Loth. gepr. Lehrer, dessen empfohlen, erteilt Privat-

und Nachhilfsstunden in allen Fächern s. mögl. Preise. Off. sub

H. Z. 424 an den Tagbl.-Berl.

Eine Dame (gute Fortschritte) in Sprachen und

Lebenden empfohlen. Kuppelstr. 19, 2 r. 10515

Dame suisse, Neuchâtel, de bonne fam.

musicienne, sachant assez l'alle-

mand, un peu l'angl. cherche sit. c. aide d.l. dame d.l. maison,

dame d. comp. ou gouv. S'adresser à Mr. l. Directeur

Dr. Wespy, Crefeld ou au bureau du Journal. 11308

Kaufleute, Lehrer, sowie

pensionirte Beamte

können sich durch Uebnahme der

Bertretung

einer älteren Lebens-Versicherungs-Anstalt ein gutes

Einkommen erwerben und erfolgt nach erwiesener Qualifikation

auf Wunsch gerne feste Anstellung. Bewerb. sub F. B. 28

an den Tagbl.-Berl. erbeten. 11325

Silberne Medaille

Wiesbaden 1896.

Höchste Auszeichnung für Obst-

weine und Obstwein-Mouffeng.

Proben werden verabreicht im Geschäftsfotel Hofenstraße 2, sowie in der Ausstellungs-Gemüsehalle No. 49.

10451

Für Weinhändler und Wirthe!



Ga. 4—5000 Viertel à 18 Pf.
Früh-Burgunder-Trauben
(Rheinheffen), per Pfd. 10 Pf. am
Platz, franco hier 12 Pf., sind
abgegeben. Diefelben eignen sich,
da sie in guter prima Lage gewachsen,
vorzüglich zur Reiterung und Wein-
bereitung. Maß.

J. Müller,

Säuerstraße 1.

Kartoffeln per Kumpf 15 Pf.

Kirchner, Beltrichstraße 27, Ecke Gellmündstraße.

Gelee.

Feinstes deutsches Gelee per Pfd. 38 Pf., feinstes
Delicate-Gelee per Pfd. 30 Pf., in 10 Pfd.-Kümmern 2.60 und
2.80 incl. Eimer. Gute Probe wird von der Vorzüglichkeit
der Waare überzeugt. 11238

Fr. Müller, Nerostraße 25.

Schmelzer's Mühle,

dicht am Balde, Dampf- und Wasserkraft, Neubau-Schlengenbad,

Gartenwirtschaft, sowie Zimmer mit Pension.

Wasschen-Stricker, Nerostraße 44.

Ein im Unterrichten sehr erfahrener Pianist giebt Clavier-

stunden zu ganz mäßigen Preisen (auch Theorie und Comp.). Off.

unter F. G. 688 an den Tagbl.-Berl. 11177

HABE ACHT

u. gehe den rechten Weg

beim Abonniren einer Zeitung. Es werden heut-

zutage unzählige Zeitungen und Zeitschriften an-

geboten. Es muss deshalb in der Auswahl der-

selben bei Bestellung die grösste Ueberlegung, bezagl.

der Zweckmässigkeit die grösste Sorgfalt walten.

Dominirend ist die Stellung,

welche die **Neue Badische Landeszeitung**

Mannheim als politisches und Handelsblatt in

ganze Südwestdeutschland einnimmt.

Für Jedermann,

der eine gediegene, schnell und zuverlässig be-

richtende Zeitung lesen will, ist ein Abonnement

auf dieselbe nur zu empfehlen.

Der Politik

orientirt sich durch das Lesen der „N. B. L.“ über

alle politische und soziale Zustände u. Ereignisse.

Eingehende Berichterstattung aus allen für den

Gang der europäischen Politik wichtigen Staaten

und Hauptstädten. Ausführliche statistische

Berichte über die Sitzungen des Reichs- und Land-

tags. **Entschieden freisinnige Haltung.**

Die Handelswelt

findet einen reichhaltigen Handelsheft. Tele-

graphische Börsen-, Handels- und Waarenberichte

von allen Hauptstädten der Welt. **Vollständiges**

Frankfurter Courblatt. Eingehender Be-

richt über den Verlauf der Frankfurter u. Berliner

Börse. Getreide-, Mehl-, Kaffee-, Spiritus-, Oel-,

Zucker-, Baumwollen-, Wollen- etc. Preise von

wichtigen bedeutenden Plätzen. Tabak-, Hopfen-,

Wollberichte. Ferner ist zu erwähnen: Sport-

nachrichten, Behörden und unterhaltende Ansa-

uf allen Gebieten menschlichen Wissens und

Könnens.

Feuilletons grossen Stils

mit Original-Beiträgen d. beliebtesten Feuilletonisten

der Gegenwart.

Roman-Beilage

mit d. neuesten Werken d. hervorragendsten Autoren.

Drei werthvolle Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim.“ „Mode und Heim.“

„Belletristisches.“ „Sonnen-Modestellung m. Schnitt-“

tagblatt. „Wirthschaftliche Mittheilungen.“

Fachzeitschrift für die Interessen der Landwirth-

schaft, des Gartenbaues und der Hauswirtschaft.

Günstiger Versand

mit den ersten Nachsch. resp. Quart. 1896

nehmen schon jetzt alle Postanstalten und

Briefträger entgegen. **Abonnements-Preis:**

Bei der Post abgeholt Mk. 3.75, vom Brief-

träger ins Haus gebracht Mk. 4.25.

Jeder neue Abonnent erhält nach Ein-

sendung der Postquittung sämtliche bis zum

30. September erscheinenden Nummern gratis und

kostenlos. **Probe-Nummern gratis.**

Wirksamstes Insertions-Organ

für Anzeigen aller Art

infolge der allgemeinen Verbreitung in ganz Süd-

westdeutschland.

Auf drei Monate ist eine elegant möbl. 1. Etage

in einer feinen Villa, nächst der Adelsbühlung, bestehend

aus 3 gr. Zimmern u. Küche, in 2m. Betten u. Küche

nach Wunsch. A. v. F. G. Kück, Kuppelstr. 17. 6223

Waldstr. 16, 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 6

